

KUNST HALLE BREMEN

Projektangebot der Kunsthalle Bremen für die Sekundarstufe II im Bereich
„KUNST/KULTUR“ für das Schuljahr 2018/2019 im Rahmen der Bremer Schuloffensive



Sichtbar, unsichtbar, aber immer wunderbar - Wege zur Kunst

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

vielen Dank, dass Sie sich entschlossen haben Ihre Schülerinnen und Schüler in einem Projekt der Bremer Schuloffensive individuell, kommunikativ und kreativ zu fördern. Es freut uns sehr, dass die Kunsthalle Bremen dabei Ihr Interesse wecken konnte.

Das folgende Konzept wird als **Miniprojekt** im Rahmen von

6 Terminen à 120 Minuten = 720 Minuten
und
100,- € Materialgeld pro Klasse

angeboten oder als **Maxiprojekt** im Rahmen von

8 Terminen (z.B. 6 à 120 Minuten + 2 à 90 Minuten) = 900 Minuten
und
120,- € Materialgeld pro Klasse

Die Schülerinnen und Schüler erhalten in diesem Projekt einen Überblick über 600 Jahre Kunstgeschichte in der Kunsthalle Bremen, vor allem lernen sie verschiedene Gattungen kennen und erproben unterschiedlichste künstlerische Techniken. Eine Auswahl bzw. eine Vertiefung einzelner Themen wird mit den beteiligten Lehrkräften abgesprochen. Aktuelle Ausstellungen der Kunsthalle (bis auf die großen Sonderausstellungen) können mit einbezogen werden. Lediglich die Vorstellung eines Kunstmuseums (1. Termin) und die Präsentationsvorbereitung (letzter Termin) sind gesetzt.

Kunstmuseum



In dieser ersten Veranstaltung lernen die Schülerinnen und Schüler die Aufgaben eines Kunstmuseums kennen: Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen, Vermitteln. Dies geschieht in den Sammlungsräumen, so dass auch eine erste Orientierung in der neuen Kunsthalle stattfindet.

Fragen und mögliche Antworten zu den Kernaufgaben - Warum sammeln Menschen Kunst? Warum und was wird da eigentlich geforscht? Welche Kunst wird ausgestellt? Woran erkennt man Kunst? - werden in gemeinsamen Gesprächen offen ausgetragen. Verschiedene Methoden stehen zur Verfügung, damit dieser erste Tag ein gelungener und erlebnisreicher Einstieg in das Projekt wird.

Abbildung: Candida Höfer, *Kunsthalle Bremen III, Kupferstichkabinett*, Fotografie, 2002

Zeit im Bild

In der Kunst wird Zeit als Motiv und Thema vielfältig aufgegriffen: allegorisch, symbolisch, in der Darstellung von Bewegung und Handlung. Zyklische Zeitrhythmen (Jahreszeiten, Tag/Nacht) Geschwindigkeit, Vergänglichkeit, Spurensicherung, subjektives Zeiterleben, Warten, Zeitlupe, Zeitlosigkeit, Lebenszeit – darstellbar, sichtbar, spürbar.

Farbe



Farbe ist ein zentrales Thema innerhalb des Projekts und wird auch in anderen Themenblöcken angesprochen (z.B. im Selbstbildnis und im Stilleben). Farbe ist nicht nur das Material der Maler - es ist das Mittel, mit dem wir ganz unterschiedliche Wirkungen erzielen können. Welche Bedeutung Farbe hat, wie sie eingesetzt wird, wie sie aufgetragen wird und wie sie auf uns wirkt wird an ausgewählten Bildern anschaulich dargestellt. Bei diesem Thema lassen sich sehr gut verschiedene Malstile (Valeurmalerei, Impressionistische und expressionistische Malerei) vergleichen. Die

praktische Anwendung ist so vielfältig, dass hier nur ein paar Anregungen aufgelistet sind:

- Komplementärfarben
- impressionistische, formauflösende Malübungen
- „kalte“ und „warme“ Farben
- kontrastreiche flächenhafte Malübungen
- Farbmaterialbilder
- Farb- und Luftperspektive

Abbildung: Franz Marc, *Reh im Blumengarten*, Gemälde, 1913

Begegnung mit Kunst

Im Gespräch vor Gemälden des 16. bis 20. Jahrhunderts werden grundlegende Aspekte der Bildbetrachtung erarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler entdecken, welche Bedeutung die Komposition, die Farbigkeit oder die Lichtsituation eines Gemäldes haben können. Sie lernen, Attribute, Symbolik, Gestik und Mimik zu entschlüsseln, und erschließen sich so die Bilder weitgehend selbstständig.

Selbstbildnis



Die umfangreiche Sammlung von Selbstbildnissen aus unterschiedlichen Epochen stellt im Vergleich anschaulich dar, warum und wie Künstlerinnen und Künstler sich in ihrer jeweiligen Zeit gesehen haben. Sie verbinden die Selbstbegegnung im Bild mit der Selbstwahrnehmung und der Selbsterfahrung. Zur alltäglichen Erfahrung gehört das Spiegelbild. Dieses dient bis heute vielen Künstlerinnen und Künstlern als Vorlage für Selbstporträts. Vom genauen Abbild über das idealisierte Wunschbild bis hin zur Auflösung eines Gesichtes erleben die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche bildliche Darstellungen des Porträts kennen. Die praktische Aufgabe entspricht dem jeweiligen Schwerpunkt innerhalb der Führung und kann mit Hilfe von Spiegeln oder Fotografie eine genaue Darstellung des eigenen Gesichts verfolgen oder aber auch einen „gefühlten“ Ausdruck zum Inhalt haben.

Abbildung: Cindy Sherman, *History Portrait No. 199*, Fotografie 1999

Skulptur/Plastik



Dreidimensionale Kunstwerke haben den Vorteil, dass man sie von allen Seiten betrachten kann – zumindest die meisten. Durch diese verschiedenen Blickrichtungen entsteht immer wieder eine neue Sicht auf die Werke. Manche Skulpturen zeigen Menschen, bei anderen modernen Plastiken können wir einen Gegenstand nicht mehr erkennen. Und was soll das dann bedeuten? Auch das Material der Skulpturen und Plastiken ist ganz unterschiedlich: Die Künstler arbeiten mit Stein, Holz, Metall und auch mit originellen Fundstücken.

Auch hier ist die dazugehörige praktische Arbeit vielfältig:

- Dreidimensionales Arbeiten mit Modelliermasse, Pappmaché, Draht, Fundstücken
- Reliefartiges Arbeiten mit Papier und Pappe
- Zeichen- und Proportionsübungen vor den Skulpturen

Abbildung: Antony Gormley, *Quantum Cloud IX*, Skulptur, 1999

Menschendarstellung: Frauen- und Männerbildnisse



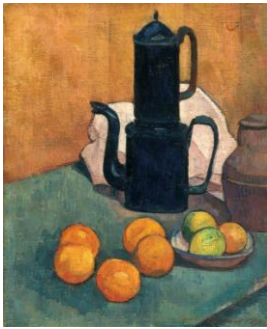
Auf einer Reise durch die Kunstgeschichte lernen wir ganz unterschiedliche Frauen und Männer kennen. Gemeinsam sehen wir, wie sie gelebt und welche Kleidung sie getragen haben. Und womit sie sich beschäftigt haben. Was hat sich eigentlich verändert?

Mit der Physiognomie, der Deutung und Darstellung äußerer Körperformen des Menschen, haben sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Maler, Zeichner und Bildhauer auseinandergesetzt. Indem ein Künstler die Körperlichkeit wiedergibt, interpretiert er sie auch zugleich. Vergleichendes

Sehen, Sprechen und Schreiben vor Bildern und das Nachstellen vor den Gemälden verhilft den Schülern zu einer schnellen Heranführung an die Kunst der Menschendarstellung aus verschiedenen Epochen.

Abbildung: Martin Honert, *Foto*, Skulptur, 1993

Stilleben



Die Darstellung regloser Dinge (z.B. Blumen, Früchte, tote Tiere, Geschirr) hat eine lange Tradition in der Kunstgeschichte. Oft werden auch ganz unterschiedliche Dinge in einem Bild kombiniert, die eigentlich nicht zusammengehören. Aber auch Lieblingsgegenstände wurden von den Künstlerinnen gekonnt in Szene gesetzt. So hat das Stilleben bis heute seinen Reiz und wird in der praktischen Arbeit entsprechend behandelt.

Abbildung: Émile Bernard, *Die blaue Kaffeekanne*, Gemälde, 1888

Natur und Landschaft



Landschaftsentwicklung von der Renaissance bis zur Moderne (Idealisierung, Nachahmung, Realität): Vorgestellt werden Bilder aus verschiedenen Epochen, die das unterschiedliche Verständnis der Künstler von Natur und Landschaft zeigen. Ein weiterer Aspekt ist der direkte Vergleich der Künstlerkolonien in Barbizon und Worpswede.

Abbildung: Paula Modersohn-Becker, *Moorkanal*, Gemälde, um 1900

„Ins rechte Licht gerückt“ - Licht als Gestaltungsmittel in der Malerei/Kunst

Ob gleichmäßig ausgeleuchtet oder in geheimnisvolles Dunkel getaucht – die Beleuchtung ist in der Malerei ein entscheidender Gestaltungsfaktor. Beschauliche Szenen oder dramatische Ereignisse werden so „ins rechte Licht gerückt“. Dabei haben Schlaglicht und Kerzenschein, Lichterscheinung und inneres Strahlen neben malerische auch religions- und zeitgeschichtliche Hintergründe.

Vorbereitung der Präsentation

Bei der abschließenden Präsentation (in der Regel in den Räumen der Kunsthalle Bremen) ist jede teilnehmende Klasse mit einem Klassensatz vertreten. Einladungskarten oder eine Plakatgestaltung können mit einfachen Drucktechniken umgesetzt werden.

Gemeinsam überlegen wir welche Arbeit gezeigt werden soll und was am Ende eines Projekts schön und spannend war.

Vermittlungsmethoden

Die an der Projektdurchführung beteiligten Kolleginnen und Kollegen benutzen geeignete Methoden zum Kennenlernen einer Gemäldegalerie und den gemeinsamen Kunstbetrachtungen. Sie sprechen das Assoziationsvermögen und die persönliche Erlebniswelt der Schülerinnen und Schüler an.